

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 38 (2011)
Heft: 4: Parlamentswahlen 2011

Artikel: Wahllisten : Kandidaten aus dem Ausland
Autor: Engel, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-909610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kandidaten aus dem Ausland

Die Zahl der Kandidatinnen und Kandidaten aus dem Ausland ist bei diesen Wahlen so gross wie noch nie. Einige Parteien, zum Beispiel die SVP und die SP, haben in mehreren Kantonen separate internationale Listen, andere Parteien integrieren die kandidierenden Auslandschweizer in ihre kantonalen Listen. Zwei Kandidatinnen und zwei Kandidaten aus dem Ausland stellen wir unten vor, als Abbild für das breite Spektrum der Kandidaturen.



Marcel Lewandowski, 61, Kandidat der BDP Schwyz, wohnhaft in São Paulo, Brasilien, Rechtsanwalt und Geschäftsmann

«Schon mein Vater ist aus der Schweiz ausgewandert und hat dann in Brasilien eine Fahrradfabrik eröffnet. Ich habe also mein ganzes Leben in Brasilien gewohnt. Den

Kontakt zur Schweiz hat meine Familie aber immer gepflegt, wir hatten Kindermädchen aus der Schweiz – ich habe noch zwei Brüder und eine Schwester – und wir haben auch das Haus des Grossvaters in Steinen im Kanton Schwyz immer behalten. Für mich war die Schweiz immer genauso meine Heimat wie Brasilien. Ich könnte mir gut vorstellen, in Zukunft die meiste Zeit in der Schweiz zu leben. Mit Brasilien würde ich auch so eng verbunden bleiben, denn ich habe drei Kinder, eine Tochter und zwei Söhne, die dort leben.

Dass ich nun hier in die Politik einsteige, hat mein Cousin zu verantworten. Er hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass auch Auslandschweizer für das Parlament kandidieren können. Dann habe ich mir die Parteien angeschaut und herausgefunden, dass ich mit den Ideen der BDP sehr einverstanden bin. Ich weiss noch nicht, welchen Themen ich mich besonders widmen will. Ich muss dies noch vertieft mit meiner Partei diskutieren. Deshalb möchte ich mich noch nicht öffentlich politisch äussern. Aber ich habe viel Erfahrung im Vermitteln, ich bin in Brasilien nämlich auch in zwei gemeinnützigen Stiftungen tätig. Für den Wahlkampf habe ich nun zwei Mitarbeiter angestellt, die mich beraten: einen Kampagnenleiter und eine Politikologiestudentin. Sollte ich gewählt werden, muss ich mein ganzes Leben neu organisieren. Ich würde sicher eine Wohnung in Bern mieten und das halbe Jahr dort sein. Meine Frau ist zwar Brasilianerin, aber sie wurde in der Schweiz ausgebildet, in einem Internat in

Montreux. Sie würde deshalb gerne in die Schweiz ziehen. Für meine Geschäfte in Brasilien würde ich mit meinen Kindern problemlos eine Nachfolgeregelung finden.»



Helen Freiermuth, 53, Kandidatin der FDP Zürich, wohnhaft in Yantai, China, seit 2010, davor in verschiedenen anderen Ländern, Lehrerin und Kauffrau HKG

«Ich war schon in den Neunzigerjahren im Kanton Zürich politisch aktiv, in der Schulpflege in Bassersdorf und in der Rechnungsprüfungskommission Freienstein-Teufen. Meine erste Kandidatur für den Nationalrat vor vier Jahren habe ich nicht aktiv angestrebt; ich wurde damals von der Partei angefragt und habe dann überraschend viele Stimmen gemacht. Seither bin ich aktiv in der FDP International, und meine jetzige Kandidatur ist einfach die logische Folge. Ich engagiere mich nun auch intensiv im Wahlkampf. Das heisst, ich bearbeite Themen auf meiner Internet-Seite (www.helenfreiermuth.ch), ich mache eine E-Mail-Kampagne und ich werde vor den Wahlen zweimal einige Wochen in der Schweiz verbringen, um an Wahlveranstaltungen und am Auslandschweizer-Kongress teilnehmen zu können. Ich war auch in den letzten Jahren jeweils vielleicht vier- bis fünfmal in der Schweiz.

Es wäre, sollte ich gewählt werden, für mich kein Problem, während der Sessionen in Bern anwesend zu sein, da meine beiden Töchter bereits erwachsen sind. Meine politische Arbeit ist natürlich nur möglich, weil mein Mann voll hinter meinem Engagement steht. Ich selber darf in China beruflich nicht tätig sein, ich bin nur «mitreisende Ehefrau» – so heisst das in China offiziell. Sollte ich in den Nationalrat gewählt werden, werde ich natürlich versuchen, die Anliegen der

ALLE KANDIDATEN IM INTERNET

Die Liste aller im Ausland wohnhaften Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahlen vom 23. Oktober wird auf den Internet-Seiten der Auslandschweizer Organisation (ASO) publiziert und laufend aktualisiert. www.aso.ch → Politik

Kandidaten aus dem Auslandschweizererrat Für den Nationalrat kandidieren:

Antonio Hodgers, Grüne, Kanton Genf
Hans Kaufmann, SVP, Kanton Zürich
Peter Simon Kaul, SVP, Kanton Zürich
Christa Markwalder, FDP, Kanton Bern

John McGough, SVP, Kanton Zürich
Roman Rauper, SVP, Kanton Zürich
André Reymond, SVP, Kanton Genf
Audrey Ruchet Bach, SP, Kanton Genf
Rolf B. Schudel, SVP, Kanton Basel-Stadt
Carlo Sommaruga, SP, Kanton Genf
Reinhard Süess, SP, Kanton Zürich

Für den Ständerat kandidiert:

Filippo Lombardi, CVP, Kanton Tessin

Die Namen aller Mitglieder der **Parlamentarischen Gruppe Auslandschweizer** finden Sie ebenfalls unter www.aso.ch → Politik

ERSTMALS ELEKTRONISCH WÄHLEN

Auslandschweizer, die in den Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Graubünden und St. Gallen im Stimmregister eingetragen sind, können bei den Wahlen vom 23. Oktober ihre Stimme elektronisch abgeben. Der Bundesrat hat die Gesuche der vier Kantone für einen Versuch mit E-Election bewilligt. Elektronisch wählen können rund 21 500 Schweizer im Ausland. Im Inland besteht die Möglichkeit noch nicht. Bundeskanzlerin Corina Casanova erklärte, E-Voting sei ein Schlüsselprojekt der Staatskanzlei und werde, falls die Tests positiv verlaufen, möglichst rasch ausgeweitet.

Auslandsschweizer ins Parlament einzubringen. Ich möchte mich vor allem für etwas einsetzen und nicht gegen die andern. Manchmal habe ich den Eindruck, wir Auslandsschweizer würden von der Schweiz wie Bürger zweiter Klasse behandelt; den Umgang mit den Behörden finde ich oft schwierig. Mir scheint auch, dass das Potenzial, das die Auslandsschweizer darstellen, zu wenig genutzt wird. Meine Sicht aus China ist: Die Schweiz schmort im eigenen Saft und realisiert zu wenig, wie wichtig Asien geworden ist.»



Hans Peter Bieri, 46, Kandidat der SVP Solothurn, wohnhaft in Bangkok, Thailand, seit 2008, vorher in verschiedenen Ländern, Verwaltungssekretär beim Eidgenössischen Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA)

«Politik hat mich immer interessiert, und deshalb habe ich 1992 die SVP International mitbegründet. Davon abgesehen war ich bisher aber nicht aktiv in der Politik. Als mich die Partei angefragt hat, ob ich in diesem Jahr für den Nationalrat kandidieren würde, habe ich zugesagt. Ich habe nicht lange gezögert. Ich bin der Meinung, dass die im Ausland lebenden Schweizerinnen und Schweizer im Parlament in Bern nicht wirklich vertreten sind. Einige Politiker setzen sich zwar für die Anliegen der Auslandsschweizer ein, aber eine Vertretung aus dem Ausland hätte sicher mehr Gewicht. Im Vordergrund stehen für mich die Einführung von E-Voting, dann die Wiedereinführung der freiwilligen AHV für alle Auslandsschweizer und ein eigener Wahlkreis, also quasi ein Kanton, für die Auslandsschweizer. So könnten sie auch im Ständerat vertreten sein.

Ich habe meinen Arbeitgeber nicht gefragt, ob er einverstanden ist mit meiner Kandidatur. Ich bin der Meinung, dass ich auch als Angestellter des Bundes das Recht habe, meine staatsbürgerlichen Pflichten auszuüben. Gewisse Themen sind für mich allerdings tabu: Ich darf als Mitarbeiter des EDA zum Beispiel nicht öffentlich über Aussenpolitik oder Geschäfte aus dem Departement reden. Das stört mich nicht, denn die Aussenpolitik ist nicht mein Thema. Die Ausländerproblematik ist zwar das dringendste Problem der Schweiz, aber das ist nicht Aussenpolitik, also kann ich mich da engagieren. Schlimm finde ich vor allem, dass die Leute über die Folgen der Personenfreizügigkeit im Dunkeln gelassen wurden. Wir müssen da nachverhandeln – nicht neu verhandeln oder das Abkommen kündigen.

Würde ich in den Nationalrat gewählt, müsste ich wohl einen längeren unbezahlten Urlaub nehmen, da ich meinen Posten im Ausland aufgeben müsste. Aber es wird kaum dazu kommen, wirkliche Wahlchancen habe ich nicht.»



Franziska Bieri, 34, Kandidatin SP Zürich, wohnhaft in Sofia, Bulgarien, seit 2010, vorher über zehn Jahre in den USA

«Ich bin seit Jahren Mitglied der SP International und wurde angefragt, ob ich bereit wäre, für den Nationalrat zu kandidieren. Ich war schon im Gymnasium in Biel an Politik interessiert und auch während meines Studiums – ich habe an der Georgia State University in Atlanta Soziologie und Politische Wissenschaft studiert – war Politik Teil meines Lebens. Dass ich zurzeit in Bulgarien lebe, hat mit meinem Ehemann zu tun. Er ist Ökonom und stammt aus Sofia. Kennengelernt haben wir uns während des Studiums in den USA. Heute beschäftige ich mich als Dozentin und Forscherin vor allem mit der Globalisierung und der Rolle nichtstaatlicher Organisationen und internationaler Bewegungen. Ich kenne zwar die politischen Probleme der Schweiz, ich verbringe jedes Jahr mindestens einen Monat in meiner Heimat, aber so vertraut mit den Details wie die Schweizer Politiker bin ich natürlich nicht. In den vergangenen Monaten habe ich einen regen Austausch mit Parteikolleginnen und -kollegen gepflegt. Da habe ich viele neue Einsichten erhalten. Die Innen- und die Aussensicht sind eben zwei verschiedene Dinge. Den Monat August verbringe ich in der Schweiz, um an Wahlveranstaltungen, Podien und Diskussionen teilnehmen zu können. Besonders gespannt bin ich auf den Austausch mit anderen Auslandsschweizerinnen und -schweizern. Falls ich gewählt werde, muss ich mein Leben schon etwas umorganisieren. Während der Sessionen könnte ich meine Tochter, sie ist sieben Jahre alt, sicher bei meiner Familie in der Schweiz unterbringen. Zudem steht mein Mann voll hinter meinem Engagement. Meine Schwerpunkte in der Politik haben natürlich mit meinem Erfahrungshintergrund zu tun. Bei der Aussenpolitik und den Themen Globalisierung, Sicherheit und Gerechtigkeit kann ich sicher einiges beitragen. Als die ganz grosse politische Herausforderung betrachte ich die zunehmende Kluft zwischen Arm und Reich, sowohl in der Welt als auch in der Schweiz.»

AUFZEICHNUNG: BARBARA ENGEL

SMARTVOTE ALS WAHLHILFE

Smartvote ist eine wissenschaftlich konzipierte Online-Wahlhilfe, die auf kommunaler, kantonaler und nationaler Ebene zum Einsatz kommt. Smartvote ist wie bereits bei den Wahlen von 2007 auch in diesem Jahr Partner der «Schweizer Revue».

Ziel von Smartvote ist es:

- die Transparenz vor den Wahlen zu verbessern und Wählerinnen und Wählern eine neue Art des gezielten Auswählens zu ermöglichen
- das Interesse der Bevölkerung an der Politik zu steigern

– das Potenzial von E-Democracy und E-Voting aufzuzeigen

Anhand zahlreicher Sach- und Einstellungsfragen werden die politischen Profile der Kandidierenden erfasst und in einer Datenbank gespeichert. Wählerinnen und Wähler können online den gleichen Fragebogen ausfüllen und so diejenigen Kandidierenden beziehungsweise Parteien finden, die ihren politischen Einstellungen und Werten am nächsten kommen.

Anhand der Antworten wird ein sogenannter Smartspider erstellt; das ist eine spinnen-

netzartige grafische Darstellung der politischen Einstellungen. Smartvote wurde erstmals bei den nationalen Wahlen 2003 eingesetzt. Für die Wahlen 2011 bietet neu Vimentis eine ähnliche Wahlhilfe an.

Ein Vergleich der beiden Profile kann interessant sein, da Themenauswahl und Art der Fragestellung auf das Resultat einen Einfluss haben. Sowohl Smartvote als auch Vimentis unterbreiten den politischen Parteien die Fragen zur Stellungnahme, bevor das System im Internet öffentlich zugänglich gemacht wird.

www.smartvote.ch

www.vimentis.ch/wahlen